

Ein Literatur-Fundstück aus der Frühzeit der Debatten

FRANZ PÖGGELERS »NEUE HÄUSER DER ERWACHSENBILDUNG«



Der vorliegende Fundstückbeitrag führt vor Augen, dass die Frage nach einer geeigneten Architektur für die Erwachsenenbildung die Disziplin bereits – zumindest unterschwellig – seit Jahrzehnten prägt. Die Architekturfotos, die den Kern des vorliegenden Beitrags ausmachen, befinden sich im Nachlass von Franz Pöggeler. Es sind die Original-Fotos mit handschriftlichen Legenden, darunter auch einige einmalige Schnappschüsse und unveröffentlichte Fotos. Der Nachlass ist Teil des DIE-Archivs.

Anfang der 1960er Jahre rückte der Bau »eigener Häuser der Erwachsenenbildung« und der Innenarchitektur als konstitutives Element von Erwachsenenbildung historisch zum ersten Mal in den Fokus der Fachliteratur. Zugleich fand das Thema Erwachsenenbildung und Bildungsbau Eingang in verschiedene bildungspolitische Verlautbarungen. Zentrale Bezugspunkte der Diskussion waren:

- die Studie über die neuen Häuser der Erwachsenenbildung von Franz Pöggeler, 1959,
- das Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen, welches sich zur Situation und Aufgabe der Erwachsenenbildung äußert, 1960,
- die Mikat-Denkschrift über den Ausbau der Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen, 1964.

Gemeinsam war all diesen Überlegungen eine starke Bindung an eine spezifische Architektur für Erwachse-

nenbildungseinrichtungen bzw. die Vorstellung von einer zweckgebundenen Architektur.

Franz Pöggeler 1959

Pöggeler gebürt das Verdienst, dass er als Erster auf den engen Zusammenhang von Architektur und Bildung hingewiesen hat: »Das Gelingen der Erwachsenenbildung hängt weitgehend davon ab, ob ihr der angemessene Raum und Ort, die rechte Einrichtung ihrer Stätten und eine Umgebung geboten wird, welche die ihr zuträgliche Atmosphäre schaffen hilft. Die Forderung nach eigenen, zweckmäßigen Häusern wird neuerdings immer dringender« (Pöggeler 1959, S. 9).

Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen 1960

Im Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen lässt sich nachlesen, dass auch Fragen der Ästhetik bzw. des Stils eine wichtige Rolle spielen: »Die Volkshochschule als Stätte gemeinsamer Bildung muss in ihrer Arbeit, in ihrer Wirkung und in ihrem Auftreten gegen-



Abb. 12 c Linz: Raum Nr. 13 (Klub- und Diskussionsraum)

Volkshochschule Linz, Österreich – Club- und Diskussionsraum, um 1959

über der Öffentlichkeit einen eigenen Stil haben. Er sollte in eigenen Räumen zum Ausdruck kommen, in denen ein gemeinsames Gruppenleben wachsen und durch gesellige Veranstaltungen und Feste die belehrende Arbeit der Kurse ergänzen kann« (Gutachten 1960, S. 441).

Mikat-Denkschrift 1964

Last but not least verlautbart die Mikat-Denkschrift, dass das für die Bildung erwachsener Menschen errichtete Gebäude eine wichtige Öffentlichkeitsfunktion übernimmt: »Eine Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung ist nur möglich, wenn sie über Räume verfügt, die ihrer Arbeitsweise und ihren ständig steigenden Aufgaben entsprechen. Hinzu kommt, dass, solange die Erwachsenenbildung über keine eigenen Häuser bzw. Räume verfügt, sie im Bewusstsein der Bevölkerung so gut wie nicht vorhanden ist, weil sie nicht die Möglichkeit hat, einen geistigen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus sie wirken und ausstrahlen könnte« (Mikat 1964, S. 54).

Ein wichtiges Resultat der oben zitierten Ansätze war es, dass sie in die Beschlüsse der Planungskommissionen der Kultusministerien Anfang der 1970er Jahre einflossen – und z.B. 1974 als gesetzlicher Bestandteil in das Weiterbildungsgesetz des Landes NRW aufgenommen wurden. Damit waren sie Bestandteil kommunaler Ausgabenplanung. Im entsprechenden Paragraphen (§15 Sach- und Raumausstattung) heißt es:

- (1) Der Träger einer Einrichtung der Weiterbildung ist verpflichtet, die erforderlichen Räume, Einrichtungen und Lehrmittel bereitzustellen und zu unterhalten.
- (2) Zu diesem Zweck stellen die Träger den von ihnen unterhaltenen Einrichtungen der Weiterbildung entsprechend ausgestattete Unterrichts- und Fachräume sowie die erforderlichen Verwaltungs-



Bild 5. Studio „die Insel“, Marl

Volkshochschule Marl, die Insel – Studio, um 1959

räume zur Verfügung.

- (3) Andere Einrichtungen sind gemäß §12 Abs. 3 mitzubenutzen (Zweiter Bericht der Planungskommission 1975, S. 130).

Franz Pöggeler gebührt dabei, wie oben bereits erwähnt, das Verdienst, dass

er der Erste war, der eine systematisierende Bestandsaufnahme der Haus- und Innenarchitektur von Erwachsenenbildungseinrichtungen vorgenommen hat. Dies bewerkstelligte er beschreibend und durch einen Fotokatalog. Fotografisch dokumentiert wurden 90



Abb. 432. Fritz-Henßler-Haus in Dortmund: Raum für Arbeitsgemeinschaften.

Volkshochschule Dortmund, Fritz-Henßler-Haus – Raum für Arbeitsgemeinschaften, um 1959



Abb. 47 d. Askov: Gruppenraum.

Heimvolkshochschule Askov, Dänemark – Gruppenraum, um 1959



Abb. 47 b. Dreißigacker: Kursusarbeit im Freien.

Heimvolkshochschule Dreißigacker – Kurs im Freien, um 1930

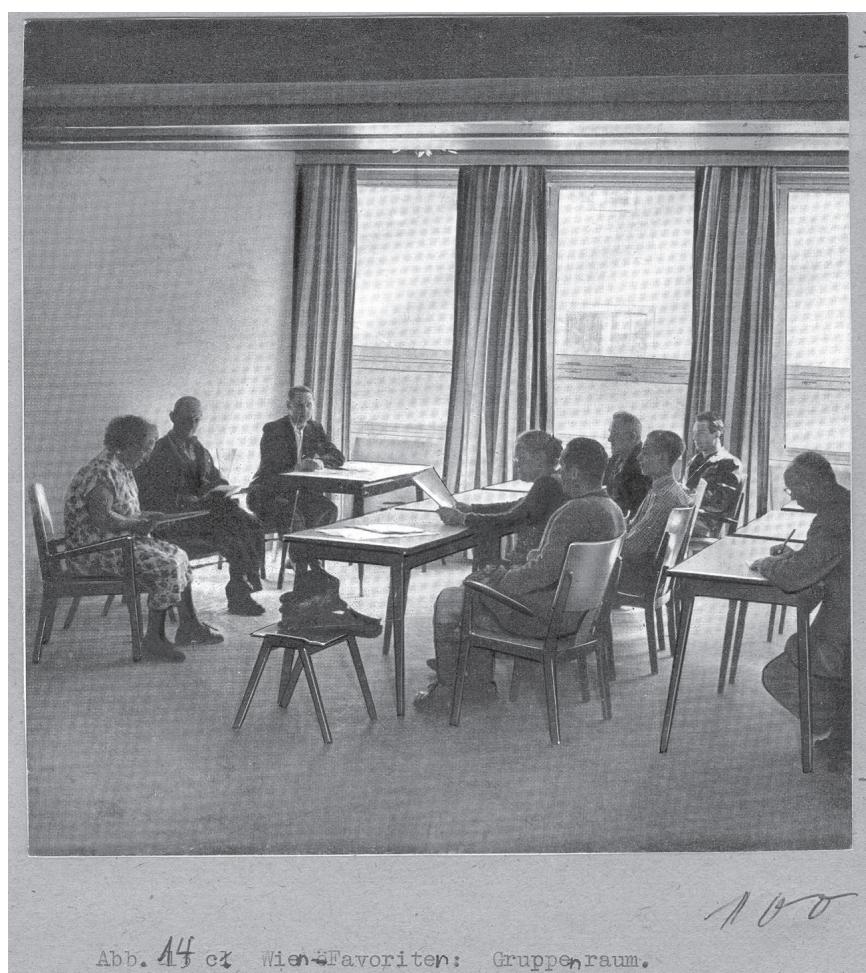


Abb. 47 c. Wien-Favoriten: Gruppenraum.

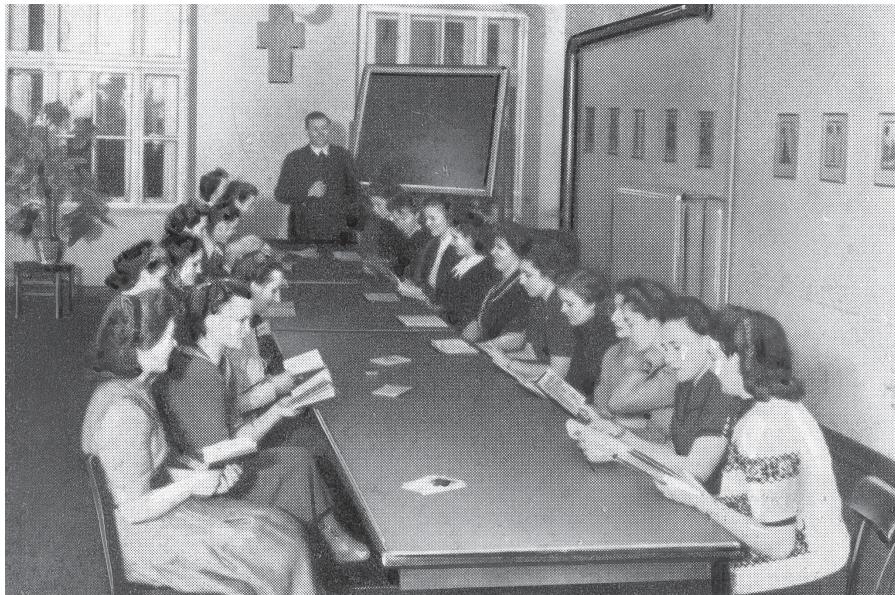
Volkshochschule Wien-Favoriten – Gruppenraum, um 1959

Erwachsenenbildungseinrichtungen im In- und Ausland mit jeweils durchschnittlich drei Fotografien von Außen- und Innenansichten. Das verwendete Fotomaterial wurde nicht speziell für die Studie erstellt, sondern es setzt sich zusammen aus jeweils schon vorhandenen Werbefotos der Häuser, insbesondere Postkartenformaten und Schnappschüssen.

Die Einrichtungen wurden nach Typus (Abendvolkshochschule, Heimvolkshochschule, Akademie etc.) und Trägerschaft (Kommune, Kirche, Verband etc.) unterschieden. Außerdem wurden die Kategorien zweckfremde und zweckgemäße Häuser, Mehrzweckbauten und nachträglich umgebaute Häuser benutzt. Auffällig sind zwei Fotografierweisen:

- die sakral-monumentale Architekturfotografie im Sinne einer Repräsentationskultur (gehörte den traditionellen Genrevorstellungen),
- der gewissermaßen »inszenierte« Schnappschuss (irritierend, weil versucht wird, den Kursalltag, die Lehr-/Lernkultur abzubilden).

Inwieweit die Abbildung der beiden Fotografierweisen Absicht war oder dem Material geschuldet, bleibt unklar. Sie sind auf jeden Fall Ausdruck einer



Katholische Landvolkshochschule Hardeshausen – Lehr- und Diskussionsraum, um 1959

Improvisation und eines Themen- und Perspektivenspektrums, die vermittelt werden sollten. Diese Schnappschüsse transportieren meiner Auffassung nach die Sichtweise des Erwachsenenpädagogen auf die Innenarchitektur und das Mobiliar. Sie stellen die Frage danach, was Architektur leisten kann und muss, um gelingende Lehr-/Lernprozesse in Gang zu setzen.

Im Gegensatz zur repräsentativen Darstellung, die das Gros der Fotos ausmachen, thematisieren sie die Unterrichtssituation in einem Raum. Die Inneneinrichtung tritt in den Hintergrund, die Funktion tritt in den Vordergrund. Es drängt sich die Frage auf: Was wird mit der Inneneinrichtung gemacht, was ermöglicht sie? Nach Daniela Rätzel hat die Architektur eine unterstützende Funktion: »Lehr-/Lernprozesse könnten somit effektiviert werden, wenn der Raum bewusst als unterstützendes Medium entsprechend seiner räumlich-gegenständlichen Gegebenheiten in die aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand einbezogen wird« (Rätzel 2006, S. 12). Dabei laden die Ausführungen von Rätzel den Betrachter dazu ein, sich die hier abgedruckten Bilder

unter folgendem Deutungsraster anzusehen – und sich entsprechend »selbst ein Bild machen zu können«:

- Beziehungsaspekt Lehrende/Lernende,
- Beziehung Raum/Lernen (lernförderlich/lernhemmend?),
- räumliches Lernarrangement (Aufstellung der Möbel).

Die Fotografien machen deutlich, wie schematisch die Beziehung zwischen Mobiliar und Bildungsgeschehen in der Vergangenheit aufgefasst wurde. Das ist ein Ausdruck davon, dass diese Art der Präsentation heute Geschichte ist: Die Bilder sind somit Belege für eine mentalitäts- und kulturgeschichtlich überholte Zeit. Vielleicht fordern sie den heutigen Betrachter deshalb besonders dazu auf, die in den Bildern angesprochenen Bedürfnisse für die Gegenwart neu zu definieren.

Literatur

Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen (1960): Zur Situation und Aufgabe der Erwachsenenbildung. In: Volkshochschule. Handbuch für Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik. Stuttgart

Mikat, P. (1964): Denkschrift über den Ausbau der Erwachsenenbildung im Lande Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf

Pöggeler, F. (1959): Neue Häuser der Erwachsenenbildung. Ratingen

Rätzel, D. (2006): Erwachsenenbildung und Architektur im Dialog. Hamburg

Zweiter Bericht der Planungskommission Erwachsenenbildung und Weiterbildung des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen (1975): Zur Entwicklung der Weiterbildung. Köln

Abstract

Der Beitrag zeigt und beschreibt eine Auswahl von Fotos aus dem Nachlass von Franz Pöggeler, die aus dem Archiv des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung stammen. Die historischen Bilder, die zwischen Architekturfotografie und Schnappschuss changieren, illustrieren, wie unterschiedlich Lehr-/Lernarrangements im Verlauf der Geschichte der Volkshochschulen aussahen. Obwohl der Autor in den Fotos Belege für eine mentalitätsgeschichtlich überholte Zeit sieht, machen sie dennoch deutlich, dass die Volkshochschulen in ihrem innenarchitektonischen Auftreten seit jeher einen eigenen Stil hatten, der auch für die heutige Weiterbildungslandschaft inspirierend ist.



Dr. Klaus Heuer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Servicestelle Dokumentation und Geschichte am DIE.

Kontakt: heuer@die-bonn.de